Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

5.7.1876 (No. 158)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 5. Juli.

№ 158. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Karlsruhe, den 4. Juli.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben heute Mittag den bisherigen Kaiserlich Russischen Geschäftsträger Staatsrath J. Koloszyn in Audienz empfangen und von demselben das Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Rußland entgegen genommen, wonach Hr. Koloszyn als Kaiserlich Russischer Ministerresident am Großherzoglichen Hofe beglaubigt wird.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preußischen Oberstlieutenant Freiherrn von Schlotheim, Kommandeur des Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Schwertern Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Großh. Kammerherrn August Seutter von Lötzen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Woldemar zur Lippe verliehenen Fürstlich Lippe'schen Ehrenkreuzes erster Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Spanischen Konsul Heinrich Nauen in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem König von Spanien verliehenen Ritterkreuzes des Ordens Isabella der Katholischen zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. v. Mts. gnädigst geruht, den Bahningenieur Viktor Hausrath in Heidelberg als Ingenieur 1. Klasse zur Großh. Wasser- und Straßenbau-Verwaltung zu versetzen.

Telegramme.

† **Berlin**, 3. Juli. Dem „Reichsanzeiger" zufolge ist dem Auswärtigen Amte die amtliche Meldung zugegangen, daß die chinesische Regierung von der für das von Piraten geplünderte deutsche Schiff „Anna" geforderten Entschädigung auch denjenigen Theil, dessen Zahlung bis jetzt nur zugesagt war, inzwischen hat auszahlen lassen. Indem der „Reichsanzeiger" nähere Mittheilungen vorbehält, konstatirt er den vollständigen Erfolg des von der deutschen Regierung hinsichtlich jenes Schiffes eingeschlagenen Verfahrens und spricht die Hoffnung aus, dieses Resultat des solidarischen Auftretens der Vertragsmächte werde auch die über die Revision der Freundschafts- und Schifffahrts-Verträge mit China eröffneten Verhandlungen fördern.

† **Berlin**, 3. Juli. Einem Pariser Telegramm der „National-Zeitung" zufolge wäre General Klapka in türkische Dienste eingetreten und bereits auf dem Wege nach dem Kriegsschauplatze.

† **Wien**, 3. Juli. Die „Polit. Korresp." meldet aus Ragusa vom 3. Juli: Der montenegrinischen Kriegsproklamation ging die Organisirung eines Corps von Insurgenten der Herzegowina voraus. Nachdem sich letztere bei Grahovo, Banjani, Grebci, Zubci und anderen Punkten gesammelt hatten, erfolgte die Konzentrirung bei Banjani. Bereits gestern befanden sich Montenegriner bei Grahovo; heute überschreiten sie die Grenze. — Aus Belgrad meldet die genannte Korrespondenz: die Hauptstadt von Bosnien, Serajewo, wird von den Türken eiligst befestigt. Mit der serbischen Drina-Armee gehen Beamte aller Geschäftszweige nach Bosnien zur eventuellen Organisirung der dortigen Verwaltung.

† **Wien**, 4. Juli. Ein Telegramm der „Wiener Zeitung" aus Widdin meldet: die Schanzen bei Zaicar (Saitschar) sind von den Türken eingenommen; die Serben mit Verlust von 2000 Mann in die Flucht geschlagen.

† **Ragusa**, 3. Juli. Der russische Generalkonsul Jonin ist nach sechswöchentlicher Abwesenheit hierher zurückgekehrt und geht morgen in das Hauptquartier des Fürsten von Montenegro. In der Nacht vom 28. zum 29. v. Mts. ist trotz der von den Türken getroffenen Vorsichtsmaßregeln eine für die Insurgenten bestimmte, von Corfu kommende Gebirgsbatterie nebst Munition zwischen Spitza und Antivari gelandet worden. — Der montenegrinische Minister des Innern ist nach Serbien abgereist.

Deutschland.

☿ **Berlin**, 3. Juli. Neben den Mittheilungen vom Kriegsschauplatze werden diejenigen über diplomatische Verhandlungen ihren Rang behaupten. Nicht nur verfügen sich zum Fürsten Bismarck nach Kissingen diplomatische Agenten, unter denen die russischen obenan stehen dürften, sondern auch die Zusammenkunft des Fürsten Gortschakow und Grafen Andrassy in Reichstadt, sowie das Wiedererscheinen Lord Odo Russel's auf seinem hiesigen Posten beweist, daß nicht bloß Schüsse, sondern auch Noten gewechselt werden. Außer Zweifel steht es, daß die Staatsmänner aller Mächte in voller Arbeit sind, um Herren der gegenwärtigen Situation in ihrer Begrenzung zu bleiben.

Aus den Mittheilungen hiesiger Mitglieder des diplomatischen Corps entnehmen wir, daß der türkisch-serbisch-montenegrinische Krieg nicht zu solchen Verwickelungen führen dürfte, die zu einer europäischen Kriegsgefahr anwachsen könnten. Wenn auch die Verständigung zwischen England und Rußland über die Bildung eines unabhängigen bosnisch-herzegowinischen Staates und über die künftige Stellung der türkischen Vasallenstaaten (Serbien und Montenegro) nicht so weit gediehen ist, als früher angenommen wurde, so steht doch Folgendes außer Zweifel: Keiner von den kriegführenden Theilen darf definitiven Besitz von dem Territorium des Andern nehmen, ohne daß die Ganrantiemächte darüber entscheiden. Die dauernde Besetzung soll schon hinreichenden Grund für eine bewaffnete Intervention der Mächte abgeben. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen betont wird, hat zunächst Rußland eine Verständigung über diesen Punkt anzubahnen versucht und dabei erklärt, daß der nationale Krieg der Südslaven eine Lage geschaffen, von welcher es sich nicht zurückziehen könne, ohne die Traditionen der eigenen Politik zu schädigen. Trotz dieser Erklärungen wird angenommen, daß Oesterreich und England über die Ziele der russischen Politik durch das deutsche Kabinet beruhigt seien. Die Zusammenkunft in Reichstadt hat die bedeutungsvolle Aufgabe, festzustellen, wie bei den Eventualitäten des Krieges von den Nachbarmächten vorgegangen werden soll.

* **München**, 3. Juli. Die „Neuesten Nachrichten" schreiben: Die Führer der ultramontanen Partei in der Kammer der Abgeordneten gehen mit großen Plänen schwanger. Irgend eine große That soll vollbracht werden, um für die Niederlage bei der Berathung des Wahlgesetz-Entwurfs an der Staatsregierung und an der liberalen Partei Rache zu üben, und so das bei dem Gros der Partei schwer geschädigte Ansehen wieder herzustellen. Im Ständehaus hat der ultramontane Klub eine Versammlung gehalten, außerdem fanden noch Konventikel statt, um die „That" zu berathen, da mit Worten bis jetzt nichts zu erringen war. Wie verlautet, wollen die Ultramontanen die Auflösung des Landtags erzwingen, Gelegenheit hiezu soll das Budget des Kultusministeriums und die Forderung für außerordentliche Heerbedürfnisse geben; sollten sie auch damit nicht zum Ziele gelangen, so sind einige Heißsporne der Meinung, daß das Finanzgesetz abgelehnt werden müsse. Wie die Dinge liegen, so wollen wir es ruhig abwarten, wie weit sich die Ultramontanen an dem Eide der Abgeordneten versündigen, „nur des ganzen Landes allgemeines Wohl und Beste zu berathen". Die Interessen des ganzen Landes sind bereits jetzt schwer verletzt durch die Verschleppung des Budgets; wird damit weiter gefahren oder gar das Zustandekommen des Budgets vereitelt werden, so wird Niemand in Zweifel sein, daß es die ultramontane Partei der Kammer der Abgeordneten ist, welcher Bayern die Verwirrung der bayrischen Finanzen, die Schädigung des Staatskredits und die damit in nothwendigem Zusammenhang stehende Gefährdung der Industrie und des Handels verdankt.

Oesterreichische Monarchie.

✉ **Wien**, 3. Juli. Was man auch über eine Lockerung der Beziehungen zu Rußland ausstreuen möge, die Widerlegung liegt in den beiden Thatsachen der nahen Begegnung der beiden Herrscher sammt ihren leitenden Staatsmännern und in der ihr demonstrativ fast unmittelbar voraufgehenden Auszeichnung des ganzen russischen Botschaftspersonals mit österreichischen Orden. Dem Vernehmen nach steht übrigens gleich nach der Zusammenkunft in Reichstadt eine Kundgebung bevor, welche das ungeschwächt und ungetrübt fortbestehende Einvernehmen weithin erkennbar macht.

Zwei offiziöse Auslassungen sind eben jetzt besonders bedeutsam. Die eine, welche, „gleichviel welches der Ausgang des Kampfes sein möge", der formell und thatsächlich jetzt begonnen hat, keine andere Regelung der orientalischen Frage kennt, als auf der Basis der Erhaltung des Ottomanischen Reichs, die andere, welche, entgegen den Deklarationen von der nöthigenfalls zu erzwingenden Neutralität der Donau, unumwunden ausspricht, daß keine Macht die Pforte hindern könne und werde, auch auf der Donau ihre militärischen Machtmittel voll zur Geltung zu bringen.

Frankreich.

♂ **Paris**, 3. Juli. Der „Moniteur universel" schreibt offiziös: Nachdem Europa Alles aufgeboten hat, um den Krieg zu verhindern, ist es jetzt einmüthig darauf bedacht, ihn in seine ursprünglichen Grenzen einzuschränken und allgemeine Verwicklungen zu verhüten; hier kann nicht mehr

---

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 157.)

Der Geselle wagte noch eine rasche Einwendung: „Mag die Sach' sein, wie sie will, Meister, überlegen müßt' man sich's doch. Wenn man sich die Eisenbahn hinwegdenkt, so ist das Grundstück kaum seine tausend Thaler werth, und die Gesellschaft gibt euch mindestens viertausend: Ich kalkulir', man müßt' doch den Unterschied zwischen Eins und Vier ein wenig beherzigen."

„Und wenn sie mir hunderttausend, wenn sie mir eine Million bieten, so laß ich den Fortschrittsreitern doch nicht das Erbtheil meiner Väter!" rief der Schmied und dabei schien seine Gestalt zu wachsen und die Augen funkelten grimmig unter den buschigen Brauen auf den Sprecher. „Vater, Großvater und Urahn haben in der Schmied' allhier gehaust und sind glücklich gewesen in Einfachheit und Stille und haben nie nach groß'n Ding'n getracht't. Meine Väter haben den Rittern von der Wartburg, vom Greiffenstein und Hohenfels die Schienen geheft't und ihren Ross'n die Huf' beschlag'n, wenn sie in den Kampf gezog'n sind. Solch ein Andenk'n hält man in Ehr'n! Woher kommt alles Unheil und alles Ungesunde in der Welt? Vom sogenannten Fortschritt kommt's! vom Dampf und vom Maschinenunwesen. Da werden die Armkräft' entbehrlich und die Menschen verkomm'n und verhungern! Kein solides Leben mehr, seit die Dampfwagen durch die Welt schnauben! . . ein unnatürlich Abhast'n und Abhetz'n! . . Armuth und Elend fliegen blitzschnell nach all'n Seiten! und die dummen Menschen sammeln sich um die blanken Eisenstraßen und hungern und darben, und zu solchem Unwesen sollt' ich die Hand bieten? Nun und nimmermehr!"

Er wandte sich, um in das Haus zurückzukehren. Ein schwüler Luftzug brauste durch die Tannenwaldung und der Himmel verdunkelte sich. Zehn Schritte von der Thür entfernt, blieb er stehen und wandte das Haupt nach dem langsam folgenden Gesellen zurück mit den Worten: „Es wird übrigens kühl. Ein Gewitter scheint im Anzug. Ich glaub', wir könn'n die Arbeit wieder aufnehm'n!"

Robert nickte und verfügte sich ohne Weiteres in die Werkstatt zurück. Geschäftig warf er Kohlen in die schläfrige Gluth und zog an dem Blasebalg, daß das Feuer funkensprühend emporloderte.

Der Meister schlug bald wieder im gleichmäßigen Takt auf das glühende Eisen und sein Aussehen bewies, daß er mit ganzer Seele bei der Arbeit war und das unerquickliche Zwiegespräch bereits vergessen hatte.

Als Robert nach Beendigung der Tagesarbeit in die Schlafkammer trat, schien sein Wesen wie unter dem Einfluß einer dämonischen Gewalt plötzlich verändert. Die schwarzen Augen stierten unheimlich eine Zeit lang auf einen Fleck. Die Lippen zuckten fieberisch und die Hände rangen sich krampfhaft ineinander. Erst nach einer vollen Stunde verlor sich der sinnende Ausdruck seines Gesichts, um einer gewissen Ruhe Platz zu machen. Er schloß vorsichtig die Thür, ließ das Rouleau am Fenster herab und zündete Licht an worauf er Schreibmaterialien aus seinem Schränkchen nahm und sich zur Abfassung eines Briefes anschickte.

Wirkte die Aufregung nach oder erfüllten ihn irgend welche Besorgnisse, sein Schlaf war unruhig und wilde Phantasien quälten ihn. Er erhob sich und kleidete sich an. Der Brief mußte noch vor dem Beginn der Arbeit besorgt werden.

Er trat an das Fenster und zog das Rouleau herauf. Das Fenster ging auf den Garten hinaus. Ein Blick in die vom Morgenhauch bewegten Gehege ließ ihn Frieda wahrnehmen, die so eben in den nach der Laube führenden Gang bog.

Der Geselle fühlte sein Herz rascher pochen. Eine Sekunde lang ruhte das glühende Auge wie festgebannt auf dem grünen Blattgewirr der wilden Weinrebe, welche die ferneren Bewegungen der Meisterstochter seinen Blicken entzogen und abgebrochene Laute entrangen sich seinen Lippen.

„Was hat das zu bedeuten? Sie steht sonst nie vor sieben Uhr auf und heut' ist's kaum fünf! was mag sie so in aller Früh' im Garten zu thun haben? Ich werd' dahinter zu kommen suchen."

Vom Eingang der Laube aus konnte man Jeden wahrnehmen, der durch die Hofthür in den Garten trat. Der Geselle beschloß, das Haus zu umgehen und die hintere Einzäunung des Gartens, an welche sich die Laube lehnte, zu übersteigen. Geräuschlos verließ er die Kammer. Niemand gewahrte ihn, als er das Haus verließ und unter den dunklen Tannenwölbungen hinglitt, deren Stämme dicht an den Gartenzaun herantraten. Leicht und gelenkig wie eine Katze zog er sich an dem Bretterbau in die Höhe, schwang sich hinauf und glitt sacht in das thaufeuchte Gras nieder.

Mit einem raschen Sprung erreichte er die blattdurchflochtenen Holzwände der Laube. Die grüne Hülle war zu dicht, als daß sie ihm einen Blick in das Innere gestattet hätte. Er war sonach lediglich auf das Gehör angewiesen. Er hielt den Athem an und lauschte. Frieda's sanfte Stimme schlug in ihrem ganzen Wohllaut mit leiser Klangfärbung an sein Ohr. Betete die Jungfrau oder las sie? Er vernahm die nachstehenden Verse:

Mein Herz ist froh, mein Herz ist krank
Von deiner trauten Näh'.
Das ist's, warum ich stundenlang
Dir in das Antlitz seh'.
Dein Aug' blitzt wie ein gold'ner Pfeil
Mir in das Herz hinein!
Das bangt und zuckt und wird nicht heil
Von Lust und Liebespein.
Doch missen möcht' ich nicht das Weh
Und missen nicht die Lust.
Zuletzt schweigt doch, wenn ich dich seh',
Der Sturm in meiner Brust.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

von dieser oder jener besonderen Politik die Rede sein; Europa ist in dieser Frage einstimmig und wenn man von den Großmächten spricht, so haben wir die Ueberzeugung, daß es sich um alle Signaturmächte des Pariser Friedens handelt. Was die französische Regierung betrifft, so brauchen wir wohl kaum zu wiederholen, daß sie sich in dieser ernsten Angelegenheit von einem einzigen Gedanken leiten ließ. Frankreich will entschlossen den Fortbestand des Weltfriedens, um sich ungehindert seiner inneren Reorganisirung widmen und die friedliche Entfaltung seiner Staatseinrichtungen in aller Sicherheit pflegen zu können. Auf dieses Ziel sind die Bemühungen der Regierung gerichtet, und sie wird ihm auch ferner mit derselben Beharrlichkeit entgegenstreben, wie zuvor, gewiß, hierdurch den Interessen des Landes und den einstimmigen Wünschen der öffentlichen Meinung zu entsprechen.

Die „Union" will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß der ungarische General Klapka auf den Wunsch der Pforte den Antrag angenommen hätte, die türkische Armee zu reorganisiren, er hätte schon eine Unterredung mit Sadyk-Pascha, dem hiesigen Botschafter der Pforte, gehabt und wäre darauf nach Konstantinopel abgereist. Klapka wollte dorthin einen seiner Freunde mitnehmen, der, wie er meinte, das ganze Lieferungswesen der Armee in die Hand nehmen sollte; darauf hätte ihm aber Sadyk-Pascha bemerklich gemacht, daß England (soll wohl heißen: englische Kaufleute) schon alle Lieferungen für die türkischen Truppen übernommen hätte und daß es denselben an nichts fehlen werde.

Der Ausschuß des Senats für die Vorlage, betreffend die Verleihung der akademischen Grade, hat Hrn. Paris, einen Gegner der Vorlage, zum Referenten ernannt. Derselbe hat sich anheischig gemacht, seinen Bericht so rasch zu erstatten, daß die Verhandlung im Senat gegen Mitte des Monats beginnen kann.

Etwa zwanzig Abgeordnete der äußersten Linken mit Louis Blanc, Madier de Montjau und Naquet an der Spitze, haben sich von der republikanischen Union zu einer besonderen Gruppe abgezweigt. Diese Gruppe will keinen eigenen Präsidenten ernennen, sondern nur von Fall zu Fall einen Delegirten bestellen, der mit den übrigen Fraktionen der Linken zu unterhandeln hätte. Als erste selbständige Leitung hat sie Hrn. Madier de Montjau beauftragt, den Antrag auf Abschaffung des aus der schlimmsten Zeit des napoleonischen Despotismus datirenden Dekrets vom Februar 1852 auszuarbeiten, auf Grund dessen die „Droits de l'Homme" noch neulich wegen der Mitarbeiterschaft Rocheforts in die exorbitante Geldstrafe von 10,000 Fr. verurtheilt worden sind.

Zur Vertheilung gelangte im Abgeordnetenhause der Gesetzentwurf, betreffend die Welt-Ausstellung von 1878. Die Ausgaben sind auf 32,313,000 Fr. veranschlagt, nämlich: für Bauten 23,228,000, für Park und Wasserfall 3,265,000, für Maschinen 1,500,000 Fr., für Trancheen zur Fortführung der Quais 500,000 Fr., für Wasser, Gas u. s. w. 950,000, für die Kunstausstellung insbesondere 100,000, für gelegentliche Thierausstellungen 300,000, für Umzäunungen 37,000, für Gratifikationen und besondere Ausgaben 1,800,000, für die Wiederversetzung des Marsfeldes in seinen alten Stand 380,000, für Feste 500,000, für unvorhergesehene Ausgaben 1 Million, für die zu vertheilenden Medaillen 1,500,000 Fr. Die Einnahmen sind auf 19,235,000 Fr. veranschlagt.

Der Vorsteher der Jesuitenschule der Rue des Postes (richtiger Rue Lhomond, wie die Straße jetzt heißt), Pater du Lac, hat gegen die „République française" einen Verleumdungsprozeß angestrengt.

Bei Michel Lévy erscheint heute der dritte Band der unter dem Titel „Actes et Paroles" gesammelten Gelegenheitsreden und -Schriften Victor Hugo's. Dieser dritte Band umfaßt die Epoche von 1870 bis 1876 und zerfällt in zwei Abtheilungen mit den Ueberschriften: „Von der Rückkehr nach Frankreich bis zur Vertreibung aus Belgien. Von der Vertreibung aus Belgien bis zum Eintritt in den Senat." In einer Vorrede, die wiederum den besondern Titel: „Paris und Rom" führt, erzählt Victor Hugo mit der ihm eigenen Selbstvergötterung zwei parallele Erlebnisse, wie nämlich in den Juni-Tagen des Jahres 1848 ein Insurgentenhause, der in seine Wohnung an der Place Royale gedrungen, ehrerbietig das Eigenthum und selbst eine Waffensammlung des Dichters geschont habe, während im Mai 1871 in Brüssel sein Wohnhaus von der sogenannten guten Gesellschaft mit Steinwürfen gestürmt worden sei, weil er den Flüchtigen der Commune ein gastliches Dach geboten hätte. Die Schlußfolgerung ist natürlich, daß das Volk von Paris selbst in seinen schlimmsten Excessen das geheiligte Haupt des Dichters unversehrt läßt, während die Brüsseler Bürgerschaft durch klerikale Erziehung dermaßen entartet sei, daß sie sich selbst an einem Victor Hugo vergreife.

Welchen Unterschied, schließt die Vorrede, gibt es zwischen diesen zwei Arten von Menschen, den Parisern und den Brüsselern? Einen einzigen: die Erziehung. Man könnte sagen, daß es in unserem Jahrhundert zwei Schulen gibt; diese zwei Schulen verdichten und fassen die beiden entgegengesetzten Strömungen in sich zusammen, welche die Civilisation, die eine nach der Zukunft, die andere nach der Vergangenheit fortzureißen trachten; die erste dieser beiden Schulen heißt Paris, die zweite heißt Rom. Jede dieser Schulen hat ihre heilige Schrift; die heilige Schrift von Paris ist die Erklärung der Menschenrechte, die heilige Schrift von Rom ist der Syllabus. Diese beiden Bücher stehen dem Fortschritt Rede; das erste spricht: Ja, das zweite spricht: Nein. Der Fortschritt ist der Schritt Gottes. Die Revolutionen sind, wenn sie auch manchmal wie ein Orkan hereinbrechen, das Werk eines höheren Willens. Ja, der Wind, der da weht, kommt aus dem Munde Gottes. Paris, das ist Montaigne, Rabelais, Pascal, Corneille, Molière, Montesquieu, Diderot, Rousseau, Voltaire, Mirabeau, Danton. Rom, das ist Innocenz III., Pius V., Alexander VI., Urban VIII., Arbuez, Cisneros, Lainez, Gallandus, Ignaz. Damit wären die Schulen bezeichnet, ihre Zöglinge haben wir soeben einander gegenübergestellt. Wer hat die Ersten erzogen? Paris. Wer hat die Zweiten erzogen? Rom.

Der Präsident der Pariser Notarskammer, Hr. Sébert, als Abgeordneter der Oise (früher der Hauptstadt), ein verdienstvolles Mitglied des linken Centrums, ist gestern im Alter von 62 Jahren gestorben.

C.L. Paris, 3. Juli. (Börsennachricht.) Ein Privattelegramm des „Journal des Debats" aus Belgrad meldet als dort umlaufendes Gerücht, daß die Feindseligkeiten serbischer Seits noch in der letzten Stunde suspendirt worden wären. Aehnliches war auch aus einigen Privatdepeschen aus Triest zu lesen. Auf der andern Seite wurden die Nachrichten von dem Uebertritt der Serben auf bosnisches Gebiet und von der Theilnahme Montenegro's am Kriege immer positiver, wogegen die Optimisten wiederum auf die Londoner Kurse hinwiesen, die erst gegen Samstag unverändert und dann sogar mit $^1/_{16}$ Hausse gemeldet wurden. Alles das machte die Börse sehr perplex und unsicher in ihren Bewegungen; der Grundton war aber doch ein entschieden flauer, namentlich für Italiener, welche auf die absurde Aeußerung, Italien hätte mit Deutschland ein separates Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen, um $^3/_4$ Fr. bis 71.15 zurückgingen. Der Report für dieses Papier betrug 7 bis 10 Cent. 3proz. Rente 104.52 und im Nachgeschäft 104.40, 3proz. 67.17, Türken 10.30, Egypter, sichtlich von den Patronen des Foncier poussirt, 205, zuletzt 201, span. Exterieure $13^9/_{16}$, Peruvianer $14^3/_4$. Alle österr. Werthe sehr matt: Bodenkredit 460, Staatsbahn 537, Lombarden 160 nach 155. Suezaktien ebenfalls sehr schwach 645, Banque de Paris 1067, Foncier 725, Mobilier 150, Banque ottomane 335, spanischer Mobilier 523.

Großbritannien.

** London, 1. Juli. Bei einer Vergleichung der von den beiden großen amerikanischen Parteien gewählten Präsidentschaftskandidaten sind die hiesigen Zeitungen einig, daß die Demokraten in Tilden den besseren Mann auf den Schild erhoben haben. Die Times ist der Ansicht, daß die mächtige, wenn auch ungeordnete Bewegung, welche unter dem Namen „Reform" sich letzter Zeit in den Ver. Staaten geltend gemacht hat, ihr Gewicht zu Gunsten des Gouverneurs von New-York in die Wagschale geworfen hat. Und nicht sei das ungerechtfertigt. Tilden's Dienste bei der Niederschmetterung der Korruption im Staate New-York hätten die Hoffnung eingeflößt, daß er sowohl den Willen wie die Macht haben werde, die organisirte Korruption in Washington anzugreifen. Auch solche, die einen Kampf gegen die Korruption für hoffnungslos ansehen, seien von Bewunderung erfüllt wegen Tilden's energischem und wirksamem Widerstande gegen die Papiergeld-Leute. Die Hoffnung der letzteren auf eine Verwirklichung ihrer Absichten sei durch die Verwerfung der von ihnen proponirten Klausel für das Parteiprogramm zu Nichte gemacht. Die einstimmige Ernennung des, wenn auch nur in gemäßigter Weise mit ihnen gehenden Hendrich's zum Kandidaten für die Vicepräsidentschaft würde sie wahrscheinlich bewegen, für den ihnen sonst antipathischen Tilden zu stimmen. Andererseits sei es auch wieder möglich, daß die Ernennung Hendrich's den Demokraten in den Augen der Unabhängigen schaden könne.

„Pall Mall Gazette" faßt hauptsächlich den landschaftlichen Gegensatz der Kandidaten in's Auge. Die Weststaaten seien seit Lincoln's Wahl gewohnt gewesen, einen der ihrigen auf dem Präsidentenstuhle zu sehen. Tilden würde als Oststaatler deßhalb ihnen nicht genehm sein. Der so entstehende Verlust würde aber durch die Stimmen der unabhängigen Republikaner, welche sich für Tilden erklärt, aufgewogen werden. Zufolge einer Berechnung, welche „Daily Telegraph" aufstellt, wird die Entscheidung von den 38 Stimmen (etwa $^1/_{10}$ aller) des Staates New-York abhängen. Ohne dieselben habe jedenfalls Hayes die Majorität, und sehr zweifelhaft sei es noch, ob alle Stimmen seines Staates auf Tilden fallen würden, denn außer den Anhängern der „Ringe" habe er auch als Freihändler die Schutzzöllner gegen sich. „Daly News" hält es für eine der ungewöhnlichsten Erscheinungen einer nordamerikanischen Präsidentschaftskandidaten-Ernennung, daß der durch Talent und Charakter hervorragendste Bewerber den Sieg davon getragen hat, denn gewöhnlich einigten sich die verschiedenen Gruppen auf den wegen seiner bisherigen Unbekanntheit die wenigsten Gegner zählenden Bewerber. So sei es auch den Republikanern mit Hayes gegangen, dem jetzt allerdings Seitens seiner Anhänger alle erdenklichen Tugenden unter dem Himmel zugeschrieben würden.

Ein cynischer Franzose soll, als er die Nachricht von der Wahl Mac Mahon's zum Präsidenten erhalten, gesagt haben: „Wenn wir das für einen Mac Mahon thun, was würden wir für einen Moltke gethan haben?" Ebenso, meint „Daily News", kann man bei den begeisterten Lobpreisungen Hayes' gespannt darauf sein, in welcher Sprache die Demokraten ihrem Tilden huldigen werden. Tilden sei jedenfalls der beste Kandidat, der seit langer Zeit von beiden Seiten aufgestellt sei.

In Bezug auf die orientalische Frage bewegen sich die heutigen Tage- und Wochenblätter auf demselben Standpunkte der Spekulation, den sie während der letzten Tage eingenommen hatten. Aus diesem Grunde wäre aus ihnen etwa nur Folgendes hervorzuheben. „Saturday Review" spricht die Ansicht aus, daß die deutsche Regierung eben so wenig wie England die rastlose und aggressive Politik Serbiens billige und daß deßhalb das von England vertretene Prinzip des Friedens und der Nichteinmischung in Berlin mit günstigem Auge betrachtet werde. Den Serben stellt das genannte Blatt im Falle eines Krieges kein günstiges Horoskop, und daß die türkische Regierung den Frieden durch eine Gebietsabtretung an Serbien erkaufen sollte, erscheint ihm als eine Unmöglichkeit. — „Spectator" stellt sich zum Theil auf den Standpunkt von „Daily News" und warnt England vor der irrthümlichen Ansicht, als ob die Kräftigung der slavischen Stämme an der Donau oder die Errichtung eines großen Slavenstaates gleichbedeutend sei mit einer Stärkung Rußlands. Seinem Dafürhalten nach würden die Südslaven, wenn sie siegreich aus ihrem nationalen Kampfe hervorgingen, weit eher eine Schutzwehr Konstantinopels gegen Rußland als Vasallen des Russichen Reiches werden.

Von heute eingetroffenen Privattelegrammen dürften etwa folgende erwähnenswerth sein: Dem „Standard" wird von gestern aus Wien gemeldet, daß sich 120 ehemalige russische und 30 ehemalige deutsche Offiziere in der serbischen Armee befinden.

Die „Hour" veröffentlicht ein Telegramm aus Belgrad, demzufolge mehrere Tausende Freiwilliger aus dem slavischen Süden Ungarns über die Grenze gegangen seien, um sich den Serben anzuschließen.

Auf der japanesischen Gesandtschaft war gestern Empfangsabend, zu dem sich außer vielen Mitgliedern des diplomatischen Corps eine Reihe angesehener Persönlichkeiten der Londoner Gesellschaft einfanden. Das Souper wurde in einem im Garten aufgeschlagenen, geschmackvoll verzierten Zelte eingenommen.

Der Bischof von Lichfield erlitt bei einer Konfirmationsreise einen Sturz aus dem Wagen und zog sich dabei einige nicht unbedeutende Verletzungen zu.

‡ London, 3. Juli. Der konservative „Standard" begrüßt die Nachricht, daß Serbien den Krieg erklärt habe, mit einem Leitartikel, der dem unruhigen Slavenfürstenthum die Folgen seiner That aufbürdet. „Ihm," schreibt er, „fällt die Verantwortlichkeit für den Krieg anheim, in welchen sich der Osten Europa's wahnwitzig hineinstürzt. Was unsere Politik in dieser Angelegenheit anbelangt, so ist sie klar vorgezeichnet. Wir haben nicht das Recht und sicher nicht den Wunsch, zwischen der Türkei und ihrem Unterthanen einzugreifen. Indessen haben wir das Recht, darauf zu bestehen, daß die beiden Parteien sich selbst überlassen bleiben, um ihren Streit auszufechten und durch das Schwert zu entscheiden, ob die Türken noch die herrschende Raçe oder ob die Slaven für Selbstverwaltung reif sind. Wir möchten zu erwägen geben, daß man englischer Seits wohl thäte, seine Sympathien für die türkischen Christen in Schranken zu halten und der Regierung in ihren Bemühungen zur Lokalisirung des Krieges eine einige, herzliche und unbedenkliche Unterstützung zu leihen."

Der hiesige deutsche Turnverein (German Gymnastic Society) veranstaltete am Samstag sein jährliches Schauturnen im Krystallpallast, wozu sich wie in früheren Jahren eine ansehnliche Zuschauermenge, besonders viele Freunde und Verwandte der Vereinsmitglieder einfanden. Die verschiedenen Uebungen wurden mit großer Gewandtheit und Sicherheit ausgeführt und fanden wohlverdienten Beifall. Uebrigens besteht der Verein keineswegs ausschließlich aus Deutschen; im Gegentheil er zählt mehr englische als deutsche Mitglieder.

Serbien.

Der „Allg. Z." wird aus Belgrad vom 1. Juli telegraphirt: Die serbische Armee hat an drei Punkten, an der Drina, bei Gazewatz (am Timok) und bei Alexinatz, heute Nachmittag die Grenze überschritten. Die Montenegriner Bundesgenossen haben die Grenze ebenfalls überschritten.

Ueber die Mobilisirung der serbischen Armee bringt das Wiener Tagblatt die Notiz: der serbische Generalstab, der ehedem bloß 60 Offiziere in seiner Rangliste zählte, besitze nun außer dem Chef, 4 Abtheilungsvorständen, 10 dem Hauptquartier aggregirten Stabsoffizieren noch 7 Chefs bei dem Divisionsstabe, 28 Hauptleute, und zwar je 4 per Armeedivision, 38 Brigadegeneral-Stabsoffiziere und 45 für kleinere Abtheilungen bestimmte, im Ganzen 141 Offiziere; sämmtlichen Lieutenants und Oberlieutenants desselben wurde der Hauptmannsrang verliehen. Eine weitere Neuigkeit, die aus dem Kriegsministerium uns zukam, ist die Stiftung einer silbernen Kriegsmedaille, die an alle dem Feldzuge beiwohnenden Militärs, dieselben mögen nun dem Kombattantenstande angehören oder nicht, verliehen wird. Die Münze, an einem Bande (Nationalfarbe) getragen, zeigt das Porträt des Fürsten mit der Inschrift: Milan I., König der Serben; dieselbe ist vom berühmten französischen Medailleur Bourgerau verfertigt.

Türkei.

* Die Nachrichten vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatze widersprechen einander und sind nur mit Vorsicht aufzunehmen. Im Gegensatze zu der türkischen Siegesnachricht (s. Telegr.) aus Wiener und Konstantinopeler Quellen wird der „Allgem. Ztg." aus Ujvidek telegraphirt: Laut Berichten aus Belgrad hat gestern um 5 Uhr Morgens ein erstes, für die Serben siegreiches Treffen bei Suporvatz stattgefunden. Fürst Milan ist in Alt-Serbien, die Generale Zach und Alimpitsch sind acht Stunden weit in Bosnien eingedrungen, Ljeschanin rückte in Bulgarien ein; Adekale wird serbischer Seits bombardirt.

Demselben Blatte wird vom 3. Juli aus Konstantinopel gemeldet: Neuerdings wurden 250 Softas gewaltsam fortgeschafft, es herrscht große Aufregung, eine neue Bewegung wird erwartet.

Badische Chronik.

** Wetter. Nachdem die Aequatorial-Strömung in einem großen Gewitterzug am 23. und 24. Juni über Südwest-Deutschland gezogen war, trat am 25. und 26. wieder die Polar-Strömung vor. Im Gegeneinanderziehen dieser Strömung war die Bewegung der Luft so gering, daß sie u. a. in Wien am 24. und 25. Juni nur mit 7,5 Kilometer ($1^1/_2$ Stunden) in der Stunde gemessen wurde. Am 27. kam die Aequatorial-Strömung wieder stärker. Nachdem sie am 25. an der Küste von Frankreich eingetreten war, zugleich auch von Algier gemeldet wurde, und am 26. die westliche Schweiz und die Küsten des Adriatischen Meeres mit Regen getroffen hatte, kam sie am 27. mit größerer Stärke über die Alpen gezogen. Sie ging in einer Breite von Triest bis Stuttgart, München und Wien und zeigte sich in einer Längenausdehnung von Basel bis nach Hermannstadt in Siebenbürgen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

In Baden hat sie u. a. die Gegend von Kandern, Weitenau und Basel mit Gewittern getroffen; in Engen und Mößkirch fiel Hagel bis zur Größe von Haselnüssen. Dann wurde Stuttgart gleichfalls vom Gewitter heimgesucht. In Agram war das Gewitter so heftig, daß an jenem Tag 32 mm. Regen gemessen wurden.

Die Polar-Strömung war am selben Tag bis gegen die Alpen gegangen, hatte, im Kampf mit der Aequatorial-Strömung, die von dieser gebrachte Dunstmasse niedergeschlagen. Deßhalb kamen im westlichen und südlichen Alpengebiet die Regengüsse zum Theil aus S.W., zum Theil aus S.O., im östlichen Alpengebiet, in Ungarn und Norddeutschland zu gleicher Zeit aus N.O. und N.W. Wir hier am Mittelrhein hatten trockenes Wetter aus O. und N.O. Als ein Maß der Geschwindigkeit des Gewittersturmes werden von Wien 40,9 Kilometer (über 8 Stunden) in einer Stunde berichtet. Das ist die Schnelligkeit eines Eisenbahn-(Personen-)Zugs.

Am 28. trat etwas Ruhe in dem Kampf der beiden Ströme ein, indem die Polar-Strömung langsam zurückwich. An einzelnen Orten, z. B. Wiesbaden, brachen Gewitter aus. Am 29. drängte die Aequatorial-Strömung heftiger hervor. Diese brachte starke Gewitter- und Regengüsse über das Alpengebiet, über Süd- und Mitteldeutschland. In Kärnten fielen die Regenmassen so groß, daß die Drau und Gail die Thäler überschwemmten, die Brücken fortrissen, die Felder verwüsteten. Weiter abwärts, in Kroatien und Slavonien, bei Bielska und Dolina, sind die Regengüsse so massig gefallen, daß ganze Dorfschaften von der Drau unter Wasser gesetzt sind.

Nördlich der Alpen wurde das Rheinthal bei Stein vom Gewitter betroffen; dann die Gegend von Engen (Ehingen, Mühlhausen, Riedheim, Hilzingen, Binningen). Weiter nordwärts traf der Strom die Gegend von Saargemünd. Bei Willerwald und Hambach ward der Bahndamm zerstört, so daß die Lokomotive, der Packwagen und drei Personenwagen entgleisten. Die Fortsetzung dieses Stromes traf die Gegend von Wiesloch, die Dörfer Walldorf und Nußloch mit starkem Hagelwetter, welches Gerste, Tabak und Weinberge zerstörte. Auch Frankfurt wurde von dem Strom berührt und Offenbach und Hanau mit Hagel übergossen.

Am 30. Juni ging aber der Aequatorial-Strom mit mehrfachen Gewittern und Regengüssen weiter vorwärts. In Baden hat er u. a. die Gegend von Emmendingen, Kenzingen, Offenburg (Durbach, Legelshurst, Windschläg) und Achern (Ottenhöfen), dann die Gegend von Ladenburg (Seckenheim) mit Gewitter und Hagel getroffen. Am 1. Juli zog er über ganz Mitteleuropa bis zur Ostsee, über England und Schweden. Nur der Osten von Europa, jenseits der Ostsee und der Karpathen, wurde noch vom Polar-Strom beherrscht. Doch auch hier weicht er schon zurück obgleich theilweise noch aus Nordwest wehend, dem Uebergang aus der Aequator- in die Polarströmung.

Als Folgen der Regengüsse werden aus der Schweiz mehrere Erdschlipfe gemeldet. So einer am 27. Juni, der bei Rorbas (Zürich) das ganze Bett der Töß ausfüllte. Vom Abhang des linken Tößufers stürzte ein Stück, ein Juchart groß, in das Flußbett, füllte es über 200' Länge in der ganzen Breite aus. Der hoch angeschwollene Fluß brach auf der andern Seite aus, verwüstete Gärten und Felder, bis er unterhalb sein Bett wieder fand. Bei Wyningen (Bern) riß der Kapellenbach zu beiden Seiten, auf große Strecken, die Ufer fort und zerstörte in der ganzen Länge des Thals sämmtliche Brücken. Von Bantigen nach dem Laufenthal stieg das Wasser im Nu um sechs Fuß, mit großen Bautannen wie mit Strohhalmen spielend. Man berechnet die Zahl der Erdrutsche in dieser Gegend auf 40. Sie glichen förmlichen Schlamm- und Geschiebelawinen.

Auch von zerstörenden Blitzschlägen kommen viele Berichte. Bei Offenburg wurden am 30. Juni in drei Dörfern Leute getödet oder beschädigt. In Legelshurst wurden vier Personen unter einer Eiche getroffen. Eine Frau ist gelähmt; ihr Söhnchen und zwei Dienstboten sind getödet. Die Großmutter, die dabei saß, blieb unbeschädigt. Bei Windschläg wurden zwei Frauen auf freiem Feld getödet. In Durbach ward ein Gehöft entzündet, 2 Kühe und ein Kalb getödet. Bei Ladenburg zertrümmerte der Blitz den Maßbaum eines Schiffes. In Seckenheim (Ladenburg) schlug der Blitz in ein Gehöft, erschlug von sechs Pferden eines, von zehn Kühen die erste, dritte, fünfte und siebente. Der Knecht lag lange Zeit in Betäubung darnieder. Bei einem zweiten Gewitter am selben Tag wurde eine Kuh auf dem Feld getödet. Mehrere Leute, die in der Nähe standen, wurden zu Boden geworfen. Sie litten aber keinen Schaden. H. B.

‡‡ Mannheim, 3. Juli. Vorgestern Abend wurde vom Großh. Hoftheater-Komité dem zu diesem Zwecke eingetretenen gesammten Personale des Hoftheaters der neu eingetretene Oberregisseur Hr. Otto Devrient vorgestellt. Derselbe hielt eine kurze Ansprache, in welcher er ausführte, daß er sich zu ganz besonderer Ehre rechne, in den Dienst der hiesigen Anstalt zu treten, und daß er Alles, was in seinen Kräften stehe, aufbieten werde zur Erhaltung des so guten Rufes des hiesigen Theaters. Als sein Hauptziel bezeichnete er die Herbeiführung eines guten Ensemble, wobei er auf die Unterstützung aller Kräfte rechnet. — In der Kunsthandlung von Sohler und Doneder wurde gestern, wie die „N. B. L.-Ztg." berichtet, vor einem kleinen Kreise Wagners Festmarsch zur Eröffnung der Centennialausstellung auf zwei Flügeln vorgetragen; Er brachte eine große Wirkung hervor. Die Kapelle des hiesigen Grenadierregiments (Kapellmeister Schaibel) wird nächstens diese Tonschöpfung in einem Konzerte zum Vortrage bringen. — Die Schwimm- und Badeanstalt wird zum Theile abgetragen und sollen nur die zwei kleinen Bassins beibehalten werden, da der bisherige Bau für die Gewalt des Stromes zu breit war. Die unterhalb gelegenen Anstalten haben ihren Dienst wieder aufgenommen. — Die musikalische Ausführung des Dilettantenvereins zu Gunsten der Wasserbeschädigten ist Witterungshalber auf kommenden Donnerstag verschoben worden.

V Weinheim, 3. Juli. Gemeinderath und Bürgerausschuß haben in gemeinsamer Sitzung die Vereinigung der Bender'schen Anstalt mit der höheren Bürgerschule beschlossen.

⁂ Baden, 3. Juli. Nach einem gestern Abend aus Ems hierher gesandten Telegramm wird Seine Majestät der Deutsche Kaiser am 11. d. M. hierselbst eintreffen und im Meßmer'schen Hause absteigen.

Die Umwandlung unseres Pro- und Realgymnasiums in ein Gymnasium steht nunmehr in sicherer Aussicht. Bezügliche Verhandlungen sind zwischen unserem Oberbürgermeister, Hrn. Gönner, und dem hiesigen Progymnasiums-Direktor Frühe bereits gepflogen worden, und die vereinbarten Bedingungen sollen dem Bürgerausschuß zur Genehmigung demnächst unterbreitet werden. Wie wir vernehmen, werden die durch die projektirte Erweiterung des Progymnasiums erforderlichen Opfer verhältnißmäßig geringer sein. Es ist nur der Anbau zweier neuen Lehrsäle und ein mäßiger jährlicher Zuschuß für Lehrergehalte erforderlich. Die von Großh. Oberschulrath aufgestellten Satzungen wurden vom Stadtrath bereits genehmigt.

Es ist im Werk, zwischen hier und Gernsbach eine Omnibusverbindung — in der That ein längst gefühltes Bedürfniß — herzustellen. Herr Bürgermeister Abele von Gernsbach ist hierüber mit Hrn. Oberbürgermeister Gönner in Verhandlung getreten; es scheint, daß die beiderseitigen Gemeinden sich bereit finden lassen werden, einen Beitrag aus der Stadtkasse zu leisten, um diese für einen lebhafteren Verkehr mit dem Murgthal sehr nothwendige Omnibusverbindung in's Leben zu rufen.

Vermischte Nachrichten.

— Darmstadt, 1. Juli. Zwischen 5 und 6 Uhr heute Nachmittag wurde ein Erdstoß in unserer Stadt beobachtet. In Bessungen fand Nachmittags 5 Uhr 33 Min. ein ziemlich heftiger Erdstoß mit wellenförmiger Bewegung statt. In Nieder-Ramstadt wurde um 5 Uhr 30 Minuten ein starkes Erdbeben mit dumpfem Getös verspürt.

— Worms, 29. Juni. Von den 24 Brieftauben, welche der Direktor der Brieftauben-Gesellschaft in Koblenz, Hr. Krementz, hierher gesandt hatte und die am 26. d. M. um 1 Uhr 23 M. Nachmittags im hiesigen Bahnhof in Freiheit gesetzt wurden, sind 8 Stück schon um 3 Uhr jenes Nachmittags in Koblenz eingetroffen, welchen sodann noch alle übrigen bis auf 2 Stück im Laufe des Tages folgten.

— (Das Neueste in Bezug auf weibliche Toilette.) Eine Amerikanerin, Mrs. Gering, hatte bei Besichtigung eines Eiskellers den eines Columbus würdigen Einfall, die Kleider der Damen insofern gründlich zu reformiren, daß diese nun aus einer doppelten Lage Stoff hergestellt und der Zwischenraum zwischen beiden Lagen mit einem schlechten Wärmeleiter, z. B. Sägespänen, gefüllt werden soll. Die Vortheile einer solchen Mode — das „Emancipirten-Kostüm" wird ein danach hergestelltes Kleid genannt — leuchten ein. Nicht bloß kann ein solches Kleid sowohl bei der größten Sommerhitze als bei der bittersten Winterkälte getragen werden, sondern die Inhaberin kann auch ganz nach dem Stande des Thermometers die Sägespän-Füllung des Kleides so reguliren, daß sie sich jeweils ganz behaglich fühlt. Die Frage, ob dem Schönheitssinn des schwächeren Geschlechts durch diese nach physikalischen Grundsätzen konstruirte Bekleidung Genüge geleistet wird, muß allerdings vorläufig als eine offene betrachtet werden.

Nachschrift.

† **Berlin**, 4. Juli. Der frühere königl. preußische Minister des Innern, v. Westphalen, ist gestorben.

† **Versailles**, 3. Juli. Im Senat interpellirte heute Depeyre und in der Deputirtenkammer Gambetta über ein Vorkommniß bei der kürzlich stattgehabten Aufnahmeprüfung für die polytechnische Schule; das Thema der zur Aufgabe gestellten schriftlichen Arbeit war nämlich vielen Zöglingen, die sich um Aufnahme in jene Schule bewarben, unrechtmäßiger Weise schon im Voraus bekannt gegeben worden. Von Seiten des Ministeriums wurde bei der Erwiderung auf die gestellten Interpellationen bestritten, daß zu Gunsten der aus Jesuitenschulen hervorgegangenen Zöglinge Indiskretionen begangen seien, und zugleich eine vollständige und unparteiische Untersuchung der Angelegenheit zugesagt. Bei Gelegenheit jener Interpellationen kam es zu lebhaften Szenen zwischen bonapartistischen und republikanischen Deputirten; der Präsident rief die Urheber dieser Auftritte, welche er als skandalöse bezeichnete, zur Ordnung. — Die Interpellation Raspail über den Brief des Marschall Mac Mahon bezüglich der Begnadigungen und die Einstellung der Verfolgungen wegen der mit dem Commune-Aufstand zusammenhängenden Vorgänge wurde auf Antrag der Linken noch weiter vertagt.

† **Madrid**, 3. Juli. Die Anwesenheit des Don Carlos in Mexiko ist neuerdings offiziell konstatirt worden.

† **London**, 4. Juli. Im Oberhaus antwortete Derby auf eine Anfrage Camperdown: Tschernajeff sei ein verabschiedeter russischer Offizier. Er könne nicht sagen, ob noch andere russische Offiziere nach Serbien gegangen seien. Unter der russischen Bevölkerung sei die lebhafteste Sympathie für Serbien. Es sei möglich, daß früher russische Offiziere in serbische Dienste getreten seien. Es sei aber kein Grund, anzunehmen, daß diese Offiziere mit förmlicher Zustimmung der russischen Regierung nach Serbien gegangen seien.

Im Unterhaus antwortete Disraeli auf Hartington's Anfrage: Nach einer Verständigung zwischen Serbien und Montenegro erklärte Montenegro den Krieg. Die Verhandlungen zwischen der Pforte und den Insurgenten seien nun ebenfalls beendet. Disraeli erklärte sich bereit, die bezügliche diplomatische Korrespondenz vorzulegen, ausgenommen die vertraulich mitgetheilte. Er habe nichts gegen die Besprechung dieser Angelegenheit, sobald die Korrespondenz dem Hause vorliege. Jerkins erwiderte, das Land müsse über die Politik der Regierung aufgeklärt werden. Disraeli bat, zu warten, bis die Schriftstücke vorgelegt seien. Bright verlangte, daß sich die Regierung unverzüglich über ihre Politik erkläre. Er sprach sich gegen den Krieg aus, der zur Aufrechterhaltung der Türkei geführt werde. England wolle Neutralität.

Bourke antwortete auf Simon's Anfrage: Die englische Regierung unterhandle mit Deutschland über gemeinsame Schritte wegen der Kriegsabgaben, die in Cuba den Ausländern auferlegt würden.

† **London**, 4. Juli. Die „Times" publizirt den Wortlaut des Berliner Memorandums; derselbe stimmt im Ganzen mit den bereits bekannten Angaben überein. Russel veröffentlicht eine Zuschrift, worin er, auf den Vertrag zwischen England, Rußland und Frankreich vom 6. Juli 1827 zum Schutz der Unabhängigkeit Griechenlands hinweisend, einen ähnlichen Vertrag zum Schutze der Unabhängigkeit Serbiens empfiehlt.

† **Kopenhagen**, 3. Juli. Das griechische Königspaar tritt am Mittwoch seine Reise nach Paris und London an und wird nach einigen Wochen wieder hierher zurückkehren.

† **Belgrad**, 3. Juli, Abends. Amtlicher Mittheilung zufolge fanden an der Südostgrenze mehrere ernste Gefechte statt. Nach dreistündigem Kampfe erstürmte Tschernajeff ein von mehreren Türkenbataillonen vertheidigtes befestigtes Lager bei Babina Glawa. Die Türken wurden in die Flucht geschlagen und verloren Pferde und Gepäck. Der serbische General Marko Alimpits kämpft heute vor Bjelina.

† **Konstantinopel**, 4. Juli. Eine Depesche der „Turquie" aus Widdin meldet: Die Serben griffen die türkischen Truppen an. Nach lebhaftem Kampfe wurden die Serben zurückgeworfen. Die Türken drangen am 2. Juli Abends in Serbien ein und rückten siegreich bis Zajeka (Zaicar, Saitschar) vor, indem sie alle umliegenden Positionen der Serben besetzten. Die Serben wurden in die Flucht gejagt; sie verloren 2000 Mann. Der Verlust der Türken ist verhältnißmäßig gering.

Der diplomatische Agent Serbiens wird am 6. Juli Konstantinopel verlassen. Auch die Montenegriner verlassen Konstantinopel.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 4. Juli, die übrigen vom 3. Juli.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	—	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	95¼
Baden 5% Obligationen	104¼	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	—
„ 4½% „	101¾	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	93⅞	£ à 12.	91¾
„ 3½% Oblig. v. 1842	93⅜	„ 5% do. von 1871	88 1/16
Bayern 4½% Obligationen	100⅝	„ do. von 1872	—
„ 4% „	—	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96¾
Württemberg 5% Obligat.	—	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	—
„ 4½% „	101⅛	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	—	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	96½	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	—	von 1865	102⅝
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	53¾	(10/40r v. 1864)	102
„ 5% Papierrente		3% Spanische	14
Zins 4½%	51⅛	Volle französ. Rente	106

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	153½	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Badische Bank	—	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Stb.	67½
Deutsche Vereinsbank	67¾	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	70
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	101¼	5% dto. steuerfr. neue „	63¾
Oesterr. Nationalbank	672	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	46
Oesterr. Kredit-Aktien	110	5% Franz-Jos.-Prior.	71¾
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	90½	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	59
Baseler Bankverein	85⅝	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	58¼
Berliner Bankverein	83¾	Vorarlberger	54
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	—
Deutsche Effektenbank	101⅜	5% Ungar. Nordostb. Prior.	48
Oesterr.-deutsche Bank	91	5% Ungar. Galiz.	50¾
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	67¼
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	114¾	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	74
4% Hessische Ludwigsbahn	96⅞	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	44¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72⅝	5% österr. Staatsb.-Pr.	93⅞
5% österr. Franz Staatsbahn	212⅛	3% österr. Staatsb.-Pr.	61½
5⅔ „ Süd-Lombarden	62⅓	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	40½
5% „ Nordwestb.-P.	102½	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	118¼	bank-Pfandbriefe	101⅜
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	85½	4½% „	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	—	6% Pacific Central	92⅞
5% Franz Josef-Eisenbahn	—	6% South Missouri	54
Galizier	159½		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mündener 100-Thaler-Loose	107	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	92
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	94½
Badische 4% dto.	118½	„ 100-fl.-Loose v. 1864	—.—
„ 35-fl.-Loose	134.40	Ungar. Staatsloose 100 fl.	134.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	82.40	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	67¼
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.80
„ 25-fl. „	149.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach Gunzenhaus. Loose	24.50	Meininger 7-fl.-Loose	20.20
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	112¾

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.80	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.—	Ducaten . . . „	9.57—62
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	169.50	20-Francs-St. . „	16.17—21
		Engl. Sovereigns „	20.35—40
Disconto . . L.S. 3½%		Russische Imperial „	16.67—72
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 4. Juli. Kreditaktien 222.50, Staatsbahn 427.—, Lombarden 127.—, Disc. Commandit 105.70, Reichsbank 154.50. Tendenz: festest.

Wiener Börse. 4. Juli. Kreditaktien 138.—, Lombarden 80.50, Staatsbahn —.—, Anglobank 67.70, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.14. Tendenz: nominell.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Todesanzeige.

D. 439. Rastatt. Schmerzerfüllt theilen wir entfernten Freunden und Bekannten die betrübende Kunde mit, daß unsere liebe unvergeßliche Tochter, Schwester und Schwägerin **Ida** gestern Abend 11 Uhr Gott ergeben sanft entschlafen ist. Dieselbe starb an den Folgen eines Lungenleidens in ihrem 30. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten im Namen der Hinterbliebenen

Rastatt, 4. Juli 1876.

Louis Hemerle.
Louise Waidele, geb. Hemerle.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Königlich Preussische consolidirte 4procentige Staats-Anleihe.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juni 1873 (Gesetzsammlung Seite 205) und vom 7. Juni 1876 (Gesetzsammlung Seite 154) wird für Eisenbahnzwecke eine consolidirte 4prozentige Staatsanleihe im Nominalbetrage von 100 Millionen Mark ausgegeben.

Die Zinsen der Anleihe werden bei der Staats-Schuldentilgungs-Kasse, sowie bei den sämmtlichen Regierungs- und Bezirks-Hauptkassen halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli berichtigt.

Die Tilgung der Anleihe geschieht in der Art, daß die durch den Staatshaushalts-Etat dazu bestimmten Mittel zum Ankaufe eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen verwendet werden. Dem Staate bleibt jedoch das Recht vorbehalten, vom 1. Januar 1885 ab die im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen zur Einlösung gegen Baarzahlung des Kapital-Betrages binnen einer alsdann festzusetzenden Frist zu kündigen.

Die General-Direktion der Seehandlungs-Societät und die Bankhäuser: Bank für Handel und Industrie, Berliner Handels-Gesellschaft, S. Bleichröder, Direction der Disconto-Gesellschaft, F. Mart. Magnus, Mendelssohn & Co., Gebrüder Schickler, Robert Warschauer & Co. in Berlin; M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.; Sal. Oppenheim jun. & Co. in Cöln; Norddeutsche Bank und L. Behrens & Söhne in Hamburg haben die Anleihe von 100 Millionen Mark übernommen und legen diesen Betrag unter den nachstehenden Bedingungen zum Course von 97 Procent zur öffentlichen Subscription auf.

Berlin, den 1. Juli 1876.

General-Direktion der Seehandlungs-Societät.

Bedingungen

der Subscription auf 100 Millionen Mark Preußischer consolidirter vierprocentiger Staats-Anleihe.

Art. 1. Die Subscription findet gleichzeitig

bei der General-Direction der Seehandlungs-Societät
" " Bank für Handel und Industrie
" " Berliner Handels-Gesellschaft
" S. Bleichröder
" der Direction der Disconto-Gesellschaft
" F. Mart. Magnus
" Mendelssohn & Co.
" Gebrüder Schickler
" Robert Warschauer & Co.
} in Berlin,
" M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.,
" Sal. Oppenheim jun. & Co. in Cöln,
" der Norddeutschen Bank
" L. Behrens & Söhne
} in Hamburg,

sowie im Auftrage der General-Direction der Seehandlungs-Societät:

bei **Veit L. Homburger in Carlsruhe,**

" Köster & Co.
" W. H. Ladenburg & Söhne
" der Rheinischen Creditbank
} in Mannheim,
" " Actien-Gesellschaft für Boden- & Communal-Credit in Elsaß-Lothringen in Straßburg i. E.

und anderen Stellen,

am Donnerstag den 6. Juli d. J. und am Freitag den 7. Juli d. J.,

von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags statt und wird alsdann geschlossen.

Art. 2. Die zu emittirende Anleihe wird ausgefertigt in

16,000	Schuldverschreibungen	à 200 Mark	=	3,200,000	Mark,
16,000	"	à 300 "	=	4,800,000	"
16,000	"	à 500 "	=	8,000,000	"
16,000	"	à 1000 "	=	16,000,000	"
14,000	"	à 2000 "	=	28,000,000	"
8000	"	à 5000 "	=	40,000,000	"
				100,000,000	Mark.

Die Schuldverschreibungen werden mit laufenden Zinscoupons vom 1. Juli d. J. ab ausgegeben.

Art. 3. Der Subscriptionspreis ist auf 97 Mark für je 100 Mark Nominal-Kapital, zahlbar in folgenden Raten, festgesetzt.

10 Mark	bei der Zeichnung,	als erste Einzahlung,
12 "	nach erfolgter Zutheilung, spätestens bis 31. Juli d. J.,	
25 "	am 15. August d. J. als zweite Ratenzahlung,	
25 "	" 16. Oktober d. J. als dritte "	
25 "	" 15. Dezember d. J. als vierte "	
zus. 97 Mark	für je 100 Nominal-Kapital.	

Die erste Einzahlung hat der Zeichner an die Stelle, bei welcher die Zeichnung angemeldet wurde, gegen Abnahme der von der General-Direction der Seehandlungs-Societät auf den Inhaber über bestimmte Appoints von 1000 Mark und darüber ausgestellten Interimsscheine vollständig zu berichtigen. Dem Restbetrage der ersten Einzahlung von 12 Mark für je 100 Nominal-Kapital sind außer den hierauf entfallenden 4proc. Stückzinsen vom 1. Juli d. J. bis zum Einzahlungstage die Stückzinsen auf 10 Mark für je 100 Nominal-Kapital vom 1. bis 7. Juli d. J. hinzuzufügen.

Art. 4. Der Inhaber eines Interimsscheins ist verpflichtet, die zweite, dritte und vierte Ratenzahlung nebst 4proc. Stückzinsen des Einzahlungsbetrages vom 1. Juli d. J. bis zum Einzahlungstage bei der General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin zu leisten. Diese Einzahlungen können jedoch auch bei einer Königlichen Regierungs- oder Bezirks-Hauptkasse und bei der Königlichen Kreiskasse in Frankfurt a. M. erfolgen, wenn der Inhaber bei Empfang des Interimsscheins der ausgebenden Zeichnungsstelle anzeigt, an welche der vorgenannten Kassen die Zahlung geschehen solle. Bei derjenigen Einzahlungskasse, welche die zweite, am 15. August d. J. fällige Ratenzahlung empfängt, ist auch jede weitere Einzahlung auf diesen Interimsschein zu leisten.

Art. 5. Die Vorauszahlung einer oder mehrerer Raten, sowie die Vollzahlung eines Interimsscheins nebst Stückzinsen des Einzahlungsbetrages vom 1. Juli d. J. ab bis zum Einzahlungstage ist bei der General-Direction der Seehandlungs-Societät jederzeit während deren Geschäftsstunden gestattet, auch wenn die zweite oder dritte Ratenzahlung bei einer andern Einzahlungskasse gemacht sein sollte. Bei den anderen Einzahlungskassen kann die Vorauszahlung oder Vollzahlung am 11., 12., 14., 15. August d. J., die Stückzinsen an jedem Tage bis zum 15. August gerechnet, am 12., 13., 14., 16. October d. J., die Stückzinsen an jedem Tage bis zum 16. October gerechnet, und am 12., 13., 14. Dezember d. J., die Stückzinsen an jedem Tage bis zum 15. Dezember gerechnet, bewirkt werden.

Art. 6. Ueber die Einzahlungen nebst Stückzinsen wird auf dem Interimsschein quittirt.

Art. 7. Die auf einen Interimsschein geleisteten Einzahlungen haften für die ausstehende Zahlungsverpflichtung des Inhabers. Wird eine Ratenzahlung im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe innerhalb einer 14tägigen Nachfrist nur mit einer Konventionalstrafe von fünf Prozent des fälligen Einzahlungsbetrages geleistet werden. Sollte der Inhaber seine Verpflichtung in dieser Frist nicht erfüllen, so verfallen die geleisteten Einzahlungen zu Gunsten der Staatskasse, und verliert damit der Interimsschein seine Giltigkeit.

Art. 8. Inhaber empfangen nach Vollzahlung und gegen Rückgabe der Interimsscheine die definitiven Schuldverschreibungen, sobald die letzteren ausgefertigt sein werden, worüber eine öffentliche Bekanntmachung erfolgen soll. Die General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin wird die Schuldverschreibungen Zug um Zug aushändigen, während der Umtausch der Interimsscheine gegen die Schuldverschreibungen an den Königlichen Regierungs- und Bezirks-Hauptkassen, sowie bei der Königlichen Kreiskasse in Frankfurt a. M., erst nachdem die betreffende Stelle die Stücke empfangen haben wird, erfolgen kann.

Art. 9. Im Fall der Ueberzeichnung bleibt die Reduction nach Ermessen des Consortiums vorbehalten. Anmeldungen auf bestimmte Appoints können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung des Consortiums mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Ueber die Zutheilung des Zeichnungsbetrages erfolgt eine besondere Bekanntmachung.

Art. 10. Ueber Schuldverschreibungen von 200, 300 und 500 Mark werden keine Interimsscheine an die Subscribenten ausgegeben. Insoweit auf zugetheilte Zeichnungsbeträge solche Appoints entfallen, sind die letzteren vollgezahlt mit 97 Mark für je 100 Mark Nominal-Kapital zuzüglich der Stückzinsen des Nominalbetrages vom 1. Juli d. J. ab bis zum Einzahlungstage, jedoch abzüglich der bei der Zeichnung geleisteten Anzahlung von 10 Mark für je 100 Mark Nominal-Kapital, nach erfolgter Zutheilung spätestens bis 31. Juli d. J. bei der betreffenden Zeichnungsstelle abzunehmen. Voraussichtlich kann die Abnahme ihrem ganzen Umfange nach in effectiven Stücken erfolgen; sollte indeß nicht der ganze Bedarf rechtzeitig zur Verfügung stehen, so bleibt vorbehalten, für fehlende Stücke von der General-Direction der Seehandlungs-Societät auszustellende Gutscheine auszugeben, die in kürzester Frist gegen die effectiven Stücke umgetauscht werden.

Art. 11. Jeder Subscribent erhält über seine Zeichnung und die geleistete Anzahlung von 10 Procent eine Bescheinigung, auf welcher die gegenwärtigen Bedingungen wörtlich vermerkt sind.

Bei der Abnahme der zugetheilten Interimsscheine beziehungsweise der kleinen Appoints von 200, 300 und 500 Mark ist die Bescheinigung zurückzugeben.

Im Fall der Reduction wird der Ueberschuß der bei der Zeichnung geleisteten Anzahlung auf die volle Berichtigung der ersten Einzahlung in Anrechnung gebracht, oder diese Anzahlung sofort zurückgegeben, soweit dieselbe nicht zur Verwendung gelangen wird.

Anmerkung. In Städten, wo ein Giro-Comptoir der Reichsbank besteht, können Inhaber von Interimsscheinen, welche bei der betreffenden Bankstelle ein Giro-Conto haben, eine an die General-Direction der Seehandlungs-Societät zu leistende Einzahlung auf deren Giro-Conto bei der Reichsbank in Berlin übertragen lassen, indem sie die Interimsscheine, worauf die Einzahlung geleistet werden soll, nur mit Berechnung dieser Einzahlung und der Adresse des Absenders begleitet, postfrei der General-Direktion der Seehandlungs-Societät zugehen lassen, wogegen diese die Interimsscheine mit der entsprechenden Quittung versehen, oder an deren Stelle im Fall der Vollzahlung die effectiven Stücke, unter voller Werthangabe unfrankirt an die aufgegebene Adresse zurücksenden wird. Auf einen weiteren schriftlichen Verkehr mit den Interessenten kann sich die General-Direktion der Seehandlungs-Societät nicht einlassen.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)